

Good-bye, sexuelle Revolution

Wenn die 'sexuelle Revolution' je angekommen ist, dann ist sie nicht lange geblieben. Das ist das knappe Fazit der besten und methodologisch saubersten Studie seit 50 Jahren, die in der kommenden Woche unter dem dünnen Titel *The Social Organization of Sexuality* (University of Chicago) veröffentlicht wird.

Und deshalb läßt sich trefflich darüber spekulieren, in welcher Gegenwelt wir eigentlich leben. Die 'Gegenwelt', das ist die virtuelle Wirklichkeit, die auf Leinwand, Mattscheibe und Hochglanzpapier produziert wird - wo wahl- und endlos, hartnäckig und hartleibig kopuliert wird, wo der Akt so inflationär geworden ist wie der russische Rubel.

Das real existierende Schlafzimmer, so die Chicago-Forscher, die 3500 Interviews mit 18- bis 59-jährigen ausgewertet haben, ist

von dieser Gegenwelt Lichtjahre entfernt. 'Wieviel Partner haben Sie in Ihrem Leben gehabt?' Der (statistisch) typische Mann hatte sechs und die Frau zwei. 'Wie oft im vergangenen Jahr?' Auch hier verblüfft die Bescheidenheit des realsexuellen Verhaltens. 23 Prozent der Männer und 32 Prozent der Frauen antworten mit 'keinmal', ein Viertel beider Geschlechter mit 'ein paar Mal im Jahr' und ein weiteres Viertel mit 'ein paar Mal im Monat'. Eheliche Treue im Zeitalter der 'freien Liebe'? 94 Prozent aller Eheleute machen es nur miteinander, doch tun sie es öfter und mit größerer Lust (gemessen an der Orgasmusfrequenz) als Singles: Fast 40 Prozent aller Verheirateten, aber nur 25 Prozent der Singles geben 'zweimal in der Woche' an. Wie machen sie es? Die Antwort gemahnt an Adenauers Wahlslogan von 1957: 'Keine Experimente'. 96 Prozent ziehen den klassi-

schen Verkehr exotischeren Übungen vor. Homosexualität? Weit geringer als die angenommenen zehn Prozent. Nur knapp drei Prozent der Männer und 1,3 Prozent der Frauen hätten 'im vergangenen Jahr' gleichgeschlechtlich geliebt.

Daraus darf man schließen, daß die 'Leistungsgesellschaft' nicht im Bett stattfindet, daß die 'Normalen' sich auch normal fühlen dürfen. Und mehr: Die Ehe, resümieren die Autoren, sei eine 'mächtige gesellschaftliche Institution', doch mit dem Zusatz: 'Solange sie intakt bleibt'. Bezieht sich diese tröstliche Nachricht nur auf die 'puritanischen' Amerikaner? Falsch: Die sind sexuell aktiver als etwa die Franzosen und werden nur von den Finnen übertroffen.

jj